

Erscheint

Montag, Mittwoch,  
Freitag u. Samstag.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch d. Post bezogen:  
im Orts- u. Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hiezu  
je 20 J. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle  
Postämter u. Postboten  
jedwergit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 78.

Neuenbürg, Mittwoch den 20. Mai 1903.

61. Jahrgang.

Anzeigenpreis:  
die 3 gespaltene Zeile  
od. deren Raum 10 J;  
bei Ausnahmeferteilung  
durch die Exped. 12 J.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 J.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

## Rundschau.

In der vom bisherigen Reichstage am Schlusse seiner Tätigkeit angenommenen Novelle zum Krankenlaffengesetz ist, wie sich hinterher ergeben hat, ein störender Druckfehler geblieben. Angesichts dieser merkwürdigen Tatsache fragt es sich nun, was derselben gegenüber zu tun ist. Der Bundesrat, welcher jetzt der Krankenlaffengesetznovelle seine Zustimmung zu erteilen hat, kann keine nachträglichen Abänderungen am Texte von Reichstagsbeschlüssen vornehmen, er müßte demnach die Novelle mit dem festgestellten Druckfehler einstweilen genehmigen und dann den letzteren durch den neuen Reichstag berichtigen lassen. Gegen diesen Ausweg sollen jedoch in Bundesratskreisen Bedenken herrschen, wenigstens soweit es sich um die einstweilige Sanktion der Krankenlaffengesetznovelle handelt. Wahrscheinlich dürfte daher der Bundesrat die Novelle vorläufig liegen lassen, welche alsdann dem neuen Reichstag behufs Berichtigung des ömündigen Druckfehlers unterbreitet werden müßte.

Metz, 18. Mai. Heute vormittag fand eine größere Truppenübung westlich von Metz statt, die sich bis St. Privat ausdehnte und an der die gesamte Mezer Garnison teilnahm. Angenommen war, daß eine feindliche Armee von Nordwesten her bis St. Privat vorgezogen war und das Fort „Lothringen“ aus 4 großen Batterien beschoß. Der Kaiser, der früh 8 1/2 Uhr in Chatel St. Germain zu Pferde gestiegen war, leitete eine kombinierte Division, die dem Angriff des Feindes entgegentrat. Mittags um 12 Uhr war die feindliche Stellung eingenommen und damit das Manöver beendet. Die sich anschließende Kritik wurde von dem neuen kommandierenden General Stöcker abgehalten. Nach ihm nahm der Kaiser eine Besprechung vor. Um 1/1 Uhr fuhr der Kaiser nach Metz, begab sich mit dem kommandierenden General Stöcker nach der Wohnung des Generalfeldmarschalls Grafen Haeseler und nahm sodann bei ersterem das Frühstück ein.

Der Kaiser traf, wie über Moulins, Kreis Metz, berichtet wird, Montag früh mit der Eisenbahn in Chatel St. Germain ein; dort stieg er zu Pferde und übernahm das Kommando einer kombinierten Division. Die der Übung zu Grunde liegende Idee war: Eine deutsche Armee ist über den Rhein zurückgeworfen, Metz mit einer deutschen Besatzung vom Feinde eingeschlossen. Der Kampf dreht sich um die Forts „Kaiserin“ und „Lothringen“. Die ganze Garnison von Metz und auch die Diedenhofener nahmen daran teil.

In der neuesten Dienstaltersliste wird der Kaiser als Chef von 20 Regimentern aufgeführt, von denen 9 dem preussischen, 2 dem bayerischen, 1 dem sächsischen und 1 dem württembergischen (2. württ. Nr. 120), sowie 2 dem österreichischen, 3 dem russischen und je 1 dem großbritannischen und dem portugiesischen Heere angehören. Zu den preussischen Regimentern sind dabei nicht mitgerechnet die Leibregimenter (Leibgrenadiere, Leibkürassiere, Leibhusaren). Unter den oben aufgeführten Regimentern befinden sich 11 der Infanterie, 8 der Kavallerie und 1 der Feldartillerie. Im österreichischen und im britischen Heer wird Kaiser Wilhelm II. als Feldmarschall geführt. Außerdem ist er Admiral der russischen, großbritannischen, schwedischen, norwegischen und seit April d. J. auch der dänischen Marine.

Metz, 18. Mai. Durch Allerhöchste Kabinettsordre von heute wurden dem Generalfeldmarschall Grafen Haeseler unter Stellung zur Disposition die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen unter Befassung als Chef des 2. brandenburgischen Manenregiments Nr. 11.

Vom Grafen Haeseler. Die Krankheit des Grafen Haeseler, des nunmehr durch den General Stöcker ersetzten bisherigen Kommandeurs des 16. Armeekorps, hat sich als eine schwere Blinddarmentzündung herausgestellt, welche die eiserne Konstitution des greisen Kriegsmannes aber nach allgemeiner Ueberzeugung glücklich überwinden dürfte. Graf Haeseler gehört zu den wenigen Militärs, die sich bereits im Frieden so hervorzutun wußten, daß allgemein das Höchste von ihnen erwartet wird. Im Kriege von 1870 war er erst Major im Generalstabe des Prinzen Friedrich Karl und wenn er sich in dieser Eigenschaft auch durch gründliche Kenntnisse, rastlose Tatkraft und glänzende Erkundigungsritte auszeichnete, so fand er doch keine Gelegenheit, die genialen Führereigenschaften zu betätigen, durch die er später in den Friedensmanövern die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. An seine Leute stellte er die höchsten Anforderungen, aber ebenso streng war er stets gegen sich selber. Der Dienst in den Grenzprovinzen ist allerorten besonders hart und anstrengend und als ausnehmend gestrenge Herren galten die Befehlshaber des 16. Korps in Metz und des 17. in Danzig. In Offizierskreisen war folgendes Verslein im Umlauf:

Gott schütz' uns vor der Grenze,  
Vor Haeseler und Senke;  
Die Herren — na man kennt sie!

Wer aber einmal dem Korps des Grafen Haeseler zugeteilt war, der lernte ihn nicht bloß respektieren, sondern aufrichtig verehren, denn die Sorge um das Wohlergehen aller seiner Untergebenen beschäftigte ihn in nicht geringerer Maße, als das Interesse des Dienstes. Er bekümmerte sich um jeden einzelnen Mann und legte besonderen Wert darauf, daß auch die Gemeinen auf Fragen, die er unvornimmt an sie richtete, sofort klar und bestimmt zu antworten wußten. Einmal erteilte er einem Dragoner den Auftrag, auf einen etwa einen Kilometer entfernten Berg zu reiten, auf dem sich ein einzelner Baum befand. Als der Mann zurückkehrte, fragte er ihn, was das für ein Baum sei. „Das weiß ich nicht, Excellenz,“ lautete die Antwort. „Nur so bemerke Graf Haeseler, daß, wenn man zu einem einzelnen Baum geschickt werde, man ihn sich auch ansehen müsse. Darauf zog der Mann einen Zweig aus dem Stiefelschaft und überreichte ihn dem General mit den Worten: „Da ich den Baum nicht kannte, Excellenz, habe ich dies hier mitgebracht.“ Hocherfreut rief jetzt der General: „Brav gemacht, mein Sohn, es ist ein Birnbaum!“ und schenkte dem Mann einen Taler. Ein anderes Mal forderte er einen Infanteristen auf, die Entfernung zu einem Berge abzuschätzen. „Etwa 1800 m, Excellenz,“ kam es prompt zurück. „Das kann ungefähr stimmen. Und wo liegt der Berg, in Deutschland oder in Frankreich?“ — „Ich glaube in Frankreich, Excellenz.“ — Warum glauben Sie das? — „Auf allen Bergen diesseits der Grenze sind wir schon gewesen. Da wir jenen Berg noch nicht bestiegen haben, so muß er wohl in Frankreich liegen!“ — Nicht immer aber bekam der General so befriedigende Antworten zu hören. Während eines Manövers an der Mosel fragte er einen Gemeinen: „Auf welchem Ufer stehen Sie?“ — „Auf dem rechten, Excellenz!“ — „Gut! Jetzt machen Sie einmal kehrt und sagen Sie mir, auf welchem Ufer Sie jetzt stehen!“ — „Auf dem linken, Excellenz!“

Karlsruhe, 19. Mai. In Gegenwart des Großherzogs, des Erbprinzen, des Prinzen Max von Baden und seiner Gemahlin, sowie der Prinzessin Wilhelm fand heute mittag die feierliche Eröffnung der von der Abteilung Karlsruhe der deutschen Kolonialgesellschaft veranstalteten deutschen kolonialen Jagdausstellung statt. Die Ausstellung enthält eine Sammlung von Jagdtrophäen und Jagdausdrüstungen aus den deutschen Kolonien.

Der Konflikt, welcher zwischen den Werftarbeitern der Häfen an der Unterweiser und ihren Arbeitgebern entstanden ist, scheint von einer gütlichen Beilegung weiter entfernt zu sein, denn je. Die Direktion der Werft des Bremer

„Vulkan“ hat ihren Arbeitern am Abend des 16. Mai gekündigt mit dem Hinweis darauf, daß eine Beilegung der Differenzen bei der Tecklenburg-Werft in Geseffmünde wider Erwarten nicht erfolgt sei; mit dieser Maßnahme droht eine schwere wirtschaftliche Krise für die Industrie an der Unterweiser einzutreten. Bei den herrschenden Differenzen im Werftgewerbe an der Unterweiser spielen weniger Lohnfragen, als vielmehr politische Machtfragen eine Rolle, und zwar ist hierbei der Einfluß sozialdemokratischer Agitationen unter den Werftarbeitern ganz unverkennbar.

Mainz, 18. Mai. Die Eisenbahndirektion Mainz gibt bekannt: Voraussichtlich wird vom 2. Juni d. J. ab aus betriebstechnischen Rücksichten im Nachbarverkehr mit den Reichseisenbahnen die vierte Wagenklasse in den direkten Zügen durchgeführt. Die Wagen vierter Klasse werden nicht allein dem direkten, sondern auch dem örtlichen Verkehr der betreffenden Züge auch auf den Reichseisenbahnen dienen, und zwar unter Erhebung des Satzes von 2 Pfennig für das Personenkilometer.

Hamburg, 18. Mai. Der Diamantkönig Beit überwies dem Hamburger Sportklub 600 000 M. Zinsen für Rennpreise.

Wilhelms-Hafen, 18. Mai. Der Mörder des Unteroffiziers Biedrich, Matrose Kohler, hat gegen das auf Todesstrafe lautende Urteil des Oberkriegsgerichts Revision eingelegt.

München, 19. Mai. Die ehemalige Stiftsoberin Heußler wurde zur Verbüßung ihrer Strafe wegen Stiftsmordversuchs in das Würzburger Zuchthaus überführt.

In den Pariser Kirchen kommen die Prügeln zwischen Anhängern und Gegnern der Regierungspolitik immer mehr in Mode. Am Sonntag Nachmittag fand in einer Kirche des Arbeiterviertels Belleville eine solche Auseinandersetzung à la Faustrecht statt; die Holzerei war sehr hitzig und fand erst durch das Eingreifen der Polizei ihr Ende; dieselbe verhaftete 5 der Kampfbühnen. Aus Marseille wird eine antikerikale Kundgebung gemeldet. Etwa 5000 Personen zogen am Sonntag vor die Präfektur und legten dafelbst eine Adresse nieder, welche die Trennung der Kirche vom Staat fordert.

Aus Caracas kommt für die deutschen Staatsgläubiger Venezuelas eine gute Nachricht, sie besagt, daß der am 15. Mai fällig gewesene Wechsel zur Bezahlung der deutschen erlassigen Forderungen eingelöst worden ist.

## Württemberg.

Stuttgart, 19. Mai. In der hier stattgehabten Vertrauensmänner-Versammlung der Deutschen Partei gab Professor Hieber in einer längeren Ansprache ein Bild der Stellung im Wahlkampf in Angriff und Verteidigung und schloß mit der Mahnung zu energischer Zusammenarbeit aller Freunde und zum festen Ausbau der Organisation. Mit besonderem Nachdruck tabelte der Redner die beklagenswerte politische Gleichgültigkeit gerade in den Kreisen der akademisch Gebildeten. Wozu, so frug er, erhalten wir mit unseren Millionen die Universitäten, wenn dann die studierten Leute in kühler Vornehmheit sich vom politischen Leben und von der Fühlung mit dem Volk fernhalten? Im 2. Wahlkreis wird nun Professor Hieber mit Rücksicht auf seine Person auch vom Bund der Landwirte unterstützt. An Kandidaturen der Deutschen Partei stehen nunmehr fest: 1. Wahlkreis, Stuttgart Stadt und Amt, Professor Siehler; 2. Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen, Professor Dr. Hieber; 3. Ehlingen, Kirchheim, Nürtingen, Urach, Rechtsanwalt Dr. Milczewsky; 4. Heutlingen, Kottenburg, Tübingen, Rechtsanwalt Vst; 5. Freudenstadt, Horb, Oberndorf, Sulz, Kommerzienrat Arthur Junghans; 6. Gmünd, Göppingen, Schorndorf, Welzheim, Postsekretär Köhler; 7. Badnang, Gall, Dehringen, Weinsberg, Finanzrat Dr. Lofsch; 8. Crailsheim, Gerabronn,





Künzelsau, Wergentheim, Kupferschmied Augst. — Die Kandidatenliste der Volkspartei ist jetzt bis auf die Zählkandidaturen fertig. Im 2. Wahlkreis Lehrer Köhner, im 3. Weg, im 4. Friedrich Hausmann, im 5. Quide, im 6. Payer, im 7. Schweichhardt-Tübingen, im 8. Ratschreiber Wagner-Stuttgart, im 9. Konrad Hausmann, im 10. Marquard, im 11. Finanzrat Vösch, im 12. Augst und im 14. Rechtsanwalt Storz-Heidenheim.

Stuttgart. In der Ausstellung von Motorenmodellen und physikalischen Apparaten in der König Karlhalle des Landesgewerbemuseums werden Mittwoch und Samstag von 3—4 Uhr nachmittags ein Röntgenapparat in Tätigkeit gesetzt, sowie die drahtlose Telegraphie und die singende Vogenlampe vorgeführt werden.

Stuttgart, 16. Mai. Mit Händels Debora begann heute das große Musikfest in der Liederhalle. Das Oratorium übte eine mächtige Wirkung aus; die Aufführung unter Generalmusikdirektor Steinbach aus Köln nahm einen vorzüglichen Verlauf. Die Massenshöre gelangen glänzend, auch die Soli gewählten reichen Genuß. Das Publikum sollte begeisterten Beifall.

Heilbronn, 19. Mai. Das R. Schöffengericht Besigheim verurteilte eine Bauerfrau aus Isfeld wegen Milchfälschung zu der Geldstrafe von 30 M.

Schorndorf, 19. Mai. In Baltmannsweiler hiesigen Oberamts wurde gestern der Schultheißenamtsassistent Häckert von Blochingen mit 104 Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt. Wahlberechtigt waren 120 Bürger, hiervon haben 106 abgestimmt.

Bietigheim a. E., 17. Mai. Gestern abend wurde eine gut gekleidete, unbekannt, männliche Leiche an der Enzbrücke angeschwommen, nachdem schon gestern mittag ein grauer Havelock, Hut und Schirm am Enzufer aufgefunden wurden. Die Leiche, welche noch nicht recognosziert ist, wurde in das Leichenhaus des hiesigen Friedhofes verbracht.

Blaufelden, 19. Mai. Der nach Unterschlagung von ca. 4000 M. flüchtig gegangene, beim hies. Postamt angestellte Anwärter Steiner wurde lt. „Vaterlandsfreund“ am letzten Freitag in Hamburg verhaftet. Der größte Teil des mitgenommenen Geldes soll sich noch in seinem Besitz vorgefunden haben.

Bom Borbach- und Taubertal, 18. Mai. Durch das günstige Wetter hat der größte Teil der Obstbäume verblüht. Winter- und Sommerfrucht stehen prachtvoll, die Wiesen haben üppigen Wuchs, auch der Hopfen sängt jetzt rasch zu wachsen an und es gibt jetzt schon solch kräftige und lange Pflanzen, welche an die Stangen zu befestigen sind.

Stuttgart, 19. Mai. Wochenmarkt. Infolge der ungünstigen Witterung bewegen sich die Preise von Markt zu Markt auf gleicher Höhe. Heute kosteten Gurken 40 bis 60 J., Kopfsalat 10—15 J., Rettich 8—10 J. das Stück, hiesige Bohnen 1 M. das Fund, franz. Blumenkohl 80 J. bis 1 M. das Stück, Spargeln (Untertürkheimer) 50 J. bis 1 M. der Bund, Kartoffeln 5—6 J. das Fund, Eier 2 Stück 11 J., Landbutter 95 J. bis 1 M., Süßbutter 1.15—1.20 M. das Fund. Auf dem Wildpret- und Geflügelmarkt kosteten junge Gänse 4.80—5 M., junge Enten 2.20—2.80 M., Suppenhühner 1.50—1.80 M., Hähnen 1.20—1.60 M., Tauben 50 bis 60 J. das Stück.

## Ein Dämon.

9) Roman von Th. v. Kengersdorff.  
(Nachdruck verboten.)

„Deine Bedenkzeit ist abgelaufen,“ begann er. „Ich bin gekommen, um Deine Antwort zu vernehmen.“

Elisa neigte leicht das Haupt.

„Ich habe mich entschieden,“ antwortete sie mit klarer, fester Stimme.

„So willst Du ein?“ fragte Rolf Feddersen mit aufleuchtendem Blick.

„Dir ist es ja hauptsächlich um mein Vermögen zu tun,“ entgegnete das junge Mädchen, seine Frage unbeachtet lassend; „nimm alles, was ich besitze, und gib mich frei!“

Er war leicht zusammengefahren bei ihren ersten Worten, doch schnell hatte er sich gefaßt und hart und kalt klang es jetzt von seinen Lippen:

„Nein!“

Nicht eine Wimper zuckte in Elisas Antlitz, als dieses scharfe, kurze „Nein“ ertönte. Dieses Mädchen besaß eine Seelenstärke, um die sie mancher Mann beneidet haben würde, und Rolfs wildes Triumphgefühl versank in ein Nichts, als er mit Schreden sah, wie ruhig und gefaßt sie seine kurze und doch so inhaltreiche Antwort entgegennahm.

„Dann sage ich mich Deinem Wunsch!“

Das Wort „sagen“ klang seltsam aus diesem stolzen Munde und die würdevolle Ruhe, mit der es

## Himmelfahrt 1903.

Du Maitag, den ein Heer von Strahlen  
Des Sonnenballs in Silber taucht,  
Wenn in des Morgenroths Kanalen  
Der Dunst der Freie schnell verhaucht.  
Du Tag, an dem sich einfiel die Frommen  
Um den Verklärten froh gekart,  
Mit deiner Botschaft sei willkommen  
Fest reinster Freude, Himmelfahrt!

Es traf geheimnisvolle Kunde  
Zu Oben schon der Jünger Ohr:  
Man sah den Stein zur Morgenkünde  
Gewälzt von seines Grabes Tor,  
Und jenen, die den Herrn nicht sanden,  
In dunkler Gruft, ward offenbart:  
Er, den Ihr sucht, ist auferstanden . . .  
Nun wartet seiner Himmelfahrt! —

So ward vollendet, was der Meister  
Den treuen Jüngern prophezeit,  
Ihn schauend, kühlten sich die Geister  
Vom Gram auf Wolgatha befreit.  
Die Zweifel hoben und die Sorgen  
In diesen Tagen ein'ger Art  
Von jenem Auferstehungsmorgen  
Bis zu des Duldners Himmelfahrt!

Und sind auch diese Maitage  
Nicht jenen sel'gen Tagen gleich,  
Dinkt nach des Winters Sturmgejage  
Uns doch des Leuzes Hand so weich . . .  
Wir ist, als wollt' er leise mahnen  
Mit tausend Wundern, hold und zart:  
Denkt Ihr auf Euren frohen Bahnen  
Auch an das Fest der Himmelfahrt?

Und Finken- und Quellenrauschen  
Stimmt in des Leuzes Röhren sacht . . .  
Die Seele muß dem Klänge lauschen  
Und spürt des Tages hehre Nacht!  
Und lichtberauscht und duftrumpfen  
Trägt sie tiefinnen treu erwahrt  
Ein Sehnen heim nach ew'gen Wonnen  
Som frohen Fest der Himmelfahrt!

A. R.

## Himmelfahrt.

Die Herzen in die Höhe! Das ist Himmelfahrtsklang. Und im Drängen und Hasten des Tages, im Leid und Kampf des Lebens tut solche Mahnung gut, damit wir uns auf unser besseres Ich besinnen. Nur zu leicht gehen wir in beruflichen Sorgen und häuslichen Nöten unter; die Füße auf der Erde, vergessen wir die Augen himmelwärts zu richten. Das Bleigewicht der Zeit lähmt alle Schwungkraft und läßt uns das Ewigkeitsziel vergessen.

Die Herzen in die Höhe! Der Heiland geht von den Seinen. Sein Werk ist beendet und vollendet, seine Arbeit getan, und nun scheidet er seine Jünger in die Arbeit hinein. Die Aufgabe der Welteneroberung im Namen des dreieinigen Gottes, die tausendfältige Mühsal in der Nachfolge des Meisters lassen das Weh des Scheidens nicht auskommen. Und sie wissen ja auch: er geht, um im Geiste bei ihnen zu bleiben und will sie alle nach sich ziehen. Den Blick aufs hohe himmlische Ziel gerichtet, ziehen die Jünger frohlich ihre Straße.

Die Herzen in die Höhe! Wir stehen mitten im Wahlkampf. Es gilt das Wohl des Vaterlandes, das keinem mehr als dem aufrichtigen Christen am Herzen liegt. Aber in all dem Elend und der Kleinlichkeit, die solch ein Kampf mit sich bringt, ist die

gesprochen wurde, nahm demselben vollends seine demütige Bedeutung.

Feddersen fühlte dies nur zu wohl und knirschend bis er die Lippen aufeinander.

„Es ist gut,“ versetzte er, „heute abend soll die Verlobung gefeiert werden.“

„Wie Du willst!“ entgegnete Elisa ruhig.

Mit einem eigenen Gefühl von Unzufriedenheit verließ der Dämon seine Nichte. Fast wäre es ihm erwünscht gewesen, wenn sie geweint und um Aufschub gebeten hätte.

Eine Stunde später kam Erich zu Elisa; ihr kalter, ernster Blick dämpfte seine Lebhaftigkeit und machte seine zärtlichen Liebesworte störend, aber mit seinem gewohnten Leichtsinne setzte er sich bald darüber hinweg.

Wenn er nicht von seiner Liebe sprechen durfte, nun, so konnte er ein anderes Thema wählen. War Elisa erst einmal seine öffentlich erklärte Braut, dann würde sie sich schon in die Situation finden und mit der Zeit ihn auch lieben lernen. Er war jung, hübsch und wie man allgemein behauptete, ein angenehmer Gesellschafter. Weshalb sollte denn gerade dieses Mädchen gegen so viele Vorzüge blind sein?

Elisas Verlobung mit Erich ward mit großem Prunk gefeiert. So lieblich auch die Braut in ihrem rosa Atlaskleide erschien, so wunderte sich doch alles, wie bleich und gedrückt sie aussah; von Glück war in den ersten, sinnigen Zügen nichts zu lesen.

Wehr als eine derartige Bemerkung erreichte auch Feddersens Ohr und bebend vor Zorn trat er endlich an seine Nichte heran.

Himmelfahrtslösung doppelt am Plage. Sie macht das Herz treu und tapfer, damit es in der Erkenntnis, daß wir hienieden keine bleibende Statt haben, auch aufrichtig die zukünftige suche. Wer der himmlischen Heimat gewiß ist durch den Herrn, der an Himmelfahrt heimfährt zum Vater, der liebt seine irdische Heimat mit ganzer Seele und sucht allewege ihr bestes. Als ein Pilger in der Fremde bekennt er an Himmelfahrt mit des Dichters Wort:

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke  
Will ich, ein Pilger, froh bereit  
Betreten nur als eine Brücke  
Zu dir, Herr, überm Strom der Zeit!

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Postexpeditorstelle in Schömburg (O/A. Neuenbürg) wurde dem provisorischen Postexpeditor Beck dajelbst übertragen.

Herrenalb, 18. Mai. Der gestrige Sonntag, an welchem bis zu den Nachmittagsstunden günstige Witterung für Fußturer herrschte, führte in unsere Stadt eine größere Anzahl von Vereinen und viele Schwarzwaldwanderer, die, wie immer, in den Hotels und Gasthäusern die beste Unterkunft fanden. Der neugegründete Kirchenchor Herrenalb unternahm am gleichen Tag seinen ersten Ausflug. Auf prächtigen Waldpfaden zog die vergnügte Schar von der Hummelsburg aus nach Vernbach, wo leider ein kräftig einsetzender Regen die Wanderfreude etwas beeinträchtigte. Nach dem Abstieg ins Albthal vereinigten sich die Sängerinnen und Sänger im Gasthaus z. „König von Preußen“ zu Frauenalb, wo bei fröhlicher Unterhaltung, Gesang und Klavierspiel die Unbilden der Witterung vergessen wurden. In verschiedenen Reden kamen die Wünsche für das Gedeihen des Vereins, für Harmonie, treues Zusammenhalten und Stärkung der Sangesfreude zum Ausdruck. Der Verein darf mit voller Genugtuung auf diese erste Veranstaltung zurückblicken, die alle Teilnehmer in gutem Gedulden behalten, und die ohne jeden Mißton verlief. Der Abendzug brachte bei strömendem Regen die Mitglieder nach Herrenalb zurück.

Feldrennach, 19. Mai. (Viehmarkt.) Zufuhr: 165 Kühe und Kalbinnen, 18 Ochsen und Stiere, 110 Kälber, 18 Ferkel, 311 Stück. Handel recht lebhaft. Erlöse Preise gut.

Erlingen, 17. Mai. Die Stadt Etlingen hat im Moosabtal wieder einige Wiesen angekauft, um das dortige Quellen-Gebiet der Stadt zu sichern.

Zur Reichstagswahl im VII. württ. Wahlkreis.

Neuenbürg, 19. Mai. (Korr.) Unser seitheriger Reichstagsabgeordneter Schrempf hat vorgestern seine Wahlreisen im Bezirk mit zwei gut besuchten Versammlungen in Oberniebelsbach und Gräfenhausen begonnen. Abends fand im „Bären“ hier ebenfalls eine Versammlung statt, in welcher außer dem Kandidaten auch Kaufmann R. Beringer aus Stuttgart und Adlerwirt Burghardt von hier sprachen. Ersterer unterstützte den Kandidaten, während letzterer anscheinend den demokratischen Standpunkt vertreten wollte. Einige auswärtige Sozialdemokraten machten sich durch unpassende Zwischenrufe in einer

„Lege diese Armeesündermine ab!“ flüsterte er ihr mit vor Aufregung heiserer Stimme zu. Ein solches Leichenbittergesicht paßt nicht zu diesem Fest!“

Elisa sah furchtlos zu ihrem Dämon empor.

„Ich verstehe es nicht, mich zu verstellen,“ versetzte sie gelassen. „Ich habe mich Deinen Wünschen gefügt, mehr kannst Du nicht verlangen.“

Jähnelnirschend wandte er sich von ihr ab. Eine Ahnung, wie sehr er den Widerstand dieses Mädchens unterschätzt hatte, kam ihm.

Einige Tage später fuhr Tante Thella mit Elisa nach Blankeneck, wo die Sommermonate zugebracht werden sollten. Die Hochzeit des jungen Paares war erst auf den kommenden Winter in Aussicht genommen.

Elisa hoffte von Tag zu Tag auf eine Nachricht vom Justizrat Brand; aber vergebens. Die heiße Zeit ging vorüber und Frau Thella sprach bereits von der Rückkehr nach der Stadt, da ihr das dortige Leben und Treiben besser behagte als die einsörmige Lebensweise, welche man in dem Landhause führte, das Feddersen zum späteren Wohnsitz des jungen Paares bestimmt hatte.

Elisa sah hangen Herzens dieser Rückkehr entgegen; eine bange Ahnung sagte ihr, daß damit ihr Los entschieden sein würde.

Jedenfalls war Frau Thella nicht die alleinige Veranlassung zu dieser etwas vorzeitigen Ueberfiedelung in die Stadt. Zweifellos war ihr Gatte damit einverstanden; er widersprach nicht mit einer Silbe, wenn seine Frau sich über die Einförmigkeit des Landlebens beklagte, denn Elsas Dämon und

Weise be  
recht gew  
damit ein  
die Gem  
bach un  
Gemeinde  
Kandidat  
so daß z  
entstand.  
Schrempf  
mit Hun  
sammlun  
man eine  
dem loag  
ist — wi  
mit groß  
sichten ein  
wenigsten  
männ er f  
Pforzheim  
Strömung  
seitheriger  
sein. De  
ja allerdi  
hat — in  
Wahlkreis  
Voff  
Mittwoch  
partei für  
hardt au  
zeichnete  
schaftliche  
sachlichen  
anwesend  
angenehm  
ergebnis

(Eing  
schon vor  
toren a  
zu ziehen  
brennend  
noch nicht  
Partei  
zufolge,  
daß es  
von 50  
auf die  
der bevo  
Zwecke  
der Men  
Leute, w  
blättern  
Häuser  
Proletari  
tragen W  
ärmsten  
steuern z  
paßt das  
Gelegen  
fortgehe  
ist über  
zu murren

Erich kam  
nach Bla  
Frau  
ungertren  
Eines  
gangen; l  
sie nach  
Ihr  
möglich  
ihm herje  
Wühl  
wandle si  
ällichen  
„Mei  
verloren!  
Mit  
weißes  
Elisa auf  
Papier  
Sie n  
Bild zu  
„Ich  
höflich,  
Kleider  
Erich  
geben. G  
mit Kopp  
Weg fort  
Endli  
In de  
ersten fre



Weise bemerkbar, daß sie vom Vorsitzenden zu recht gewiesen werden mußten. Sie taten ihrer Partei damit einen schlechten Dienst. — Gestern wurden die Gemeinden Schömburg, Salmbach, Grunbach und Langenbrand besucht. In letzter Gemeinde trat ein Pforzheimer Sozialdemokrat dem Kandidaten in längeren Ausführungen entgegen, so daß zwischen beiden Rednern eine lebhaftige Debatte entstand. Die Angriffe des Gegners wurden von Schrempf in ruhiger und sachlicher Weise, teilweise mit Humor gewürzt, zurückgewiesen, so daß die Versammlung friedlich beendet werden konnte. Wenn man einem Mann anmerken kann — so wie es bei dem konservativen Kandidaten Schrempf der Fall ist — wie er aus innerster Ueberzeugung und mit großer Wärme für seine Grundsätze und Ansichten eintritt, so nötigt dies selbst dem Gegner — wenigstens dem billig denkenden — Achtung ab, auch wenn er sich nicht bekehren läßt. Angesichts der von Pforzheim aus genährten, starken, sozialdemokratischen Strömung in Bezirk, kann der Kandidat mit dem seitherigen Verlauf der Versammlungen wohl zufrieden sein. Der Hauptstülpunkt seiner Kandidatur liegt ja allerdings — wie die letzte Reichstagswahl bewiesen hat — in den drei übrigen Oberämtern des VII. Wahlkreises.

Löffelau, 17. Mai. (Eingef.) Am letzten Mittwoch stellte sich uns der Kandidat der Volkspartei für den Reichstag, Hr. Kaufmann Schweickhardt aus Tübingen, vor. In kurzer, klarer Rede zeichnete er seine Stellung zu den wichtigsten wirtschaftlichen Fragen und zu der inneren Politik. Die sachlichen Ausführungen fanden bei den zahlreich anwesenden Bürgern ungeteilte Zustimmung, so daß angenommen werden kann, daß das hiesige Wahlergebnis für den Kandidaten ein günstiges sein wird.

(Eingef.) Die Sozialdemokratie, deren Häupter schon vor Weihnachten in einem Aufrufe die Agitatoren angefeuert hatten, Millionen aus den Massen zu ziehen, deren Element und Armut sonst stets mit brennenden Farben geschildert zu werden pflegt, scheint noch nicht überall mit den Resultaten der eingetriebenen Parteisteuern zufrieden zu sein. So wurde der „Post“ zufolge, in einer Versammlung in Dreesden betont, daß es unbedingt nötig sei, noch eine Extrasteuer von 50 „s“ pro Kopf einzuziehen. Man wies dabei auf die großen Opfer und Anstrengungen hin, welche der bevorstehende Wahlkampf nötig mache. Für ihre Zwecke erscheint der sozialdemokratischen Partei kein der Menge auferlegtes Opfer zu groß. Dieselben Leute, welche mit ihrem Geschrei und ihren Flugblättern über Brotwucher noch eben alle Gassen und Häuser erfüllten, welche versicherten, daß das arme Proletariat nicht mehr die geringste Belastung tragen könne, scheuen sich trotzdem nicht, ihre den ärmsten Schichten angehörenden Anhänger mit Extrasteuern zu belegen. Auf diese Art der Geldentziehung paßt das Wort „auswuchern“ besser als bei andern Gelegenheiten, wo sozialdemokratische Heizer damit fortgesetzt operieren. Aber was die Partei tut, das ist über alle Kritik erhaben. Darüber darf keiner zu murren wagen, sonst könnte ihm leicht das „Hinaus-

Erich kamen jeden Abend nach den Geschäftsstunden nach Blankensee hinaus.

Frau Lehr war wie in Hamburg auch hier die unzertrennliche Begleiterin Elsas.

Eines Abends war diese mit Erich spazieren gegangen; die Dämmerung war bereits eingetreten, als sie nach dem Landhause zurückkehrten.

Ihr Begleiter plauderte wie gewöhnlich von allen möglichen Dingen, während Elsa schweigend neben ihm herschritt.

Plötzlich fühlte sie leise ihren Arm berührt. Sie wandte sich hastig zurück und sah einen wohlgekleideten, älteren Herrn vor sich stehen.

„Mein Fräulein, Sie haben Ihr Taschentuch verloren!“

Mit diesen Worten überreichte er ihr ein feines, weißes Tuch, durch dessen dünnes Gewebe hindurch Elsa auf den ersten Griff ein zusammengefallenes Papier spürte.

Sie warf dem Fremden einen verständnisvollen Blick zu.

„Ich danke Ihnen, mein Herr!“ versetzte sie höflich, worauf sie das Tuch sorgfältig in ihre Kleiderjacke verbarg.

Erich hatte auf diesen Vorgang wenig acht gegeben. Er sah auch Elsas Aufregung nicht, die mit klopfenden Pulsen und bebenden Gliedern ihren Weg fortsetzte.

Endlich ward ihr eine Botschaft!

In dem Landhause angelangt, benützte sie den ersten freien Moment, um den erhaltenen Brief zu

fliegen“ blähen. Was die Sozialdemokratie zu selbstsüchtigen Zwecken eintreibt, darüber darf niemand reden, aber wenn der Staat, der so viel für seine Untertanen leistet und ihnen Frieden und damit Sicherheit des Broterwerbes schafft, im Interesse der Allgemeinheit geringe Opfer fordert, dann wird getetert und gehetzt ohne Ende.

### Vermischtes.

Das neue Kartenwerk des Württembergischen Schwarzwaldbereichs im Maßstab 1 : 50 000, Stuttgart, A. Bong's Erben, aufgezogen auf Leinwand à Blatt A. 2., ist wieder um einen Schritt weiter gefördert worden: Blatt 5, Horb-Nagold-Dornstetten, liegt fertig in Kupfer gestochen und in vier Farben gedruckt vor, und das Werk ist damit in ziemlich kurzer Zeit bis zu einem bemerkenswerten Ziel gediehen. Von Baden-Baden, Herrenalb und Liebental im Norden bis zu Mippoldsau, Lohburg und Innau im Süden, vom Bählertal, Ottenhöfen und Oppenau im Westen bis Deckenpfronn und Bonndorf im Osten ist nun ein großes Quadrat, das die ausgegebenen vier Blätter Nr. 2, 3, 4 und 5 umfaßt, glücklich vollendet. Die Landschaften, die das neue Kartenblatt darstellt, besonders die großen und kleinen Talzüge des Nagold- und Neckargebietes, treten vermöge der kräftig gewählten Schummerung plastisch heraus. Die Waldbezeichnung ist bei diesem Blatt eine andere geworden: war bisher der Wald nur durch die gehäuftesten kleinen Ringe bezeichnet, so ist jetzt außerdem ein besonderer Farbenton, bläulich, in Punktmanier, hinzugesetzt; dies hat für den praktischen Gebrauch den willkommenen Vorzug größerer Uebersichtlichkeit. Wie deutlich fällt jetzt auf den ersten Blick die gegen Westen zunehmende Ausbreitung des Waldes ins Auge. Die andere Neuerung betrifft die Höhenhöhenlinien, die jetzt nicht mehr in Schwarzdruck, sondern in leichtem blaugrauem Ton gehalten sind, was einen wesentlichen Fortschritt bedeutet. Möge das Kartenwerk, das durch den Sortimentsbuchhandel auch käuflich erworben werden kann, dem Verein immer neue Mitglieder zuführen.

Waldsee. Als Seltenheit wurde vergangenen Dienstag von Herrn Feuerle in Thal bei Bergareute ein ganz weißer seidenerhafter Maulwurf eingefangen.

Im „Böblinger Boten“ steht folgende Anzeige: Magstadt, 16. Mai. Anlässlich meiner 25-jährigen Tätigkeit als Hebamme hier (1065 Geburten) lade ich meine Kolleginnen, sowie alle diejenigen Mütter, welche ich entbunden, habe auf nächsten Montag nachmittags 1 1/2 Uhr in meine Wohnung ein. Hebamme Wochelen. (Barum nicht auch die 1065 Geborenen?)

Ueber einen originellen Befähigungsnachweis berichtet der „Korrespondent“: Einen unangenehmen Reinfall mußte die Prüfungskommission der Zwangsinnung der Sattler in Göttingen erleben. Das Gesellenstück eines Lehrlings wurde von der Kommission als untauglich zurückgewiesen und der Lehrling verurteilt, bei einem anderen Meister ein Vierteljahr nachzulernen. Der Lehrling schickte die Arbeit zur Lehrlings-Ausstellung nach Hildesheim und erhielt — den ersten Preis!

lesen. Es waren nur wenige Zeilen, von einer männlichen festen Hand geschrieben:

„Man sagt allgemein, daß Sie keine glückliche Braut seien. Lassen Sie sich durch nichts zur Verheiratung zwingen. Wenn der Himmel mir gnädig ist, sollen Sie bald von mir hören. Nur Mut, mein Kind, Gott wird Sie nicht verlassen!“

Ihr treuer Freund F.“

Mit einem Ausdruck unaussprechlicher Dankbarkeit sah das junge Mädchen zum Himmel empor.

„Habe Dank, Allgütiger!“ flüsterte sie. „Ich werde aus den Händen dieses Mannes befreit werden!“

Sie verbarg den Brief sorgsam; kaum war dieses geschehen, als Frau Lehr zu ihr in das Zimmer trat.

„Man erwartet Sie im Salon, Fräulein,“ sprach sie, nicht wenig erstaunt in das erregte Antlitz blickend.

Als das junge Mädchen in das Wohnzimmer trat, kam Erich mit einem glücklichen Lächeln auf sie zu.

„Der Vater will mit Dir reden,“ flüsterte er ihr zu; „o Elsa, sage nicht nein, schiebe mein Glück nicht länger hinaus!“

Das junge Mädchen erschrak; eine bange Ahnung legte sich wie eiserne Klammern um ihr Herz. Sollte Rolf Feddersen ihren Hochzeitstag schon bestimmt in Aussicht genommen haben?

„Meine liebe Elsa,“ empfing der Onkel sie mit einer Art ironischer Feierlichkeit im Blick und Ton, „ich habe mich entschlossen, euren Hochzeitstag auf den 15. dieses Monats festzusetzen. Erich drängt so sehr und auch ich finde es besser, daß die Zeit

### Gedankensplitter.

Jeden Menschen darf als hochbegabt man schätzen, Der zur rechten Zeit das rechte Wort kann schwätzen. Aber dem gebührt wohl noch ein höherer Preis, Der zur rechten Zeit den Mund zu halten weiß!

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Curjel, 19. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute abend mit Gefolge abgereist. Der Kaiserin wurden von den Kindern zahlreiche Blumenpenden überreicht.

Stuttgart, 19. Mai. Die Kammer der Abgeordneten setzte heute nachmittag die Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften fort. Zu den Art. 49 und 50 (Hundeabgabe) fand ein Antrag Adber Annahme, wonach die Steuer (8 M.) an diejenige Gemeinde zu entrichten ist, in der der Hund seinen Standort hat. Steuerpflichtig ist, wer am 1. April den Hund besitzt, und wenn der Eigentümer nicht ermittelt werden kann, wer an diesem Tage den Hund hält. Eine Debatte knüpfte sich hieran nicht, ebenso wurde auch der Rest des Gesetzes rasch erledigt, die Schlussabstimmung jedoch auf morgen verschoben. Es gelangte sodann der Rechenschaftsbericht des Ständischen Ausschusses vom 11. Mai 1903 zur Beratung. Hierbei kam Schmidt-Maulbronn auf das am 1. April in Kraft getretene Fleischbeschaugesetz zu sprechen, gegen das er wegen seiner Parteien verschiedene Klagen vordrachte, die auf einen guten Reformanstoß hielten, denn eine große Anzahl Redner schloß sich den Beschwerden Schmidts an, und es brachte der Abg. Reihling den Antrag ein: „Die Verordnung des R. Ministeriums des Innern betr. Verkehr mit Schlachtvieh und Fleisch vom 1. Febr. 1903 zur weiteren Prüfung und Erwägung hinsichtlich der Möglichkeit von Erleichterungen und Vereinfachungen an die Kommission für innere Verwaltung zu verweisen.“ Gegenüber den vorgebrachten Beschwerden betonte der Minister des Innern v. Bischof, daß die württ. Regierung im Bundesrat alles aufgegeben habe, um Erleichterungen in dem Gesetz zu erreichen, das an sich einen Fortschritt bedeute, wenn es ihm auch wenig Freude gemacht habe. Die vielfach gerügte Abstempelung der einzelnen Fleischstücke, die, wie ein Abgeordneter sagte, einen Bauern zu dem drastischen Ausspruch veranlaßte: „Dia, dia des Stemple e'gführt hent, sollt' mer alle a'stemple“, sei von dem Fleischerverband nicht beanstanden worden. Die Höhe der an die Fleischbeschauer zu zahlenden Gebühren sei in den Vollzugsbestimmungen nicht festgesetzt, nur Anhaltspunkte seien hierfür gegeben; die Festsetzung der Gebühren sei ausdrücklich den Gemeinden überlassen worden. Das Land sei in 1261 Fleischbeschaubezirke eingeteilt, und 1285 Fleischbeschauer seien bisher geprüft worden. Er werde dankbar sein, wenn ihm durch die Beratungen der Kommission gezeigt werde, wie Erleichterungen in den Vollzugsbestimmungen geschaffen werden können, ohne das Gesetz selbst zu tangieren. Nach Annahme des bezügl. Antrags Reihling (Bp.) wurde die Sitzung um 7 1/2 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen: Etat des Departements des Innern.

des Brautstandes abgekürzt werde; hoffentlich bist Du mit meiner Bestimmung einverstanden?“

Elsa stand wie zu Stein erstarrt; alles Blut war aus ihrem Antlitz gewichen und strömte stürmisch dem Herzen zu. Sie wollte reden, aber sie brachte keinen Laut hervor; stumm und unbeweglich blickte sie dem harten Mann in das Gesicht, aus dessen Augen nichts als ein teuflisches Feuer leuchtete.

„Nun, Elsa?“ fragte er nach einer langen Pause und der höhnische Ton seiner Stimme brachte sie wieder zu sich.

Sie strich sich mit der Hand über die Stirn, gleichsam, um sich zu überzeugen, ob sie wache oder träume; dann trat sie langsam dicht an Rolf Feddersen heran.

„Onkel, ich muß Dich mißverstanden haben,“ sprach sie bebend; „am 15. dieses Monats wäre ja in 8 Tagen.“

„In acht Tagen, ganz recht!“ wiederholte er mit ironischer Höflichkeit.

„Onkel Rolf, sei barmherzig, gönne mir noch eine Frist!“

„Elsa!“ rief Erich aus.

Sie wandte sich mit einer flehenden Bewegung an den jungen Mann.

— (Fortsetzung folgt.) —

[Erkennungszeichen.] „Na, kleine Hedwig, ist denn Dein Brüderchen schon wieder gesund?“ — „Ja, ich glaube, denn heute hat er schon Prügel bekommen!“



# Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

## Bekanntmachung, betreffend die Hagelversicherung.

Da der in der oberamtl. Bekanntmachung vom 1. Mai d. J. (Enztäler Nr. 68) bezeichnete Agent der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft verzogen ist, so wollen sich Versicherungslustige des hiesigen Bezirks bis auf Weiteres an den Agenten der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft, Herrn Schullehrer Brodbeck in Liebenzell, wenden.

Neuenbürg, den 18. Mai 1903. R. Oberamt.  
Kälber.

Neuenbürg.

## Bekanntmachung, betr. die Abhaltung einer staatlichen Bezirksrindviehschau in Neuenbürg.

In Gemäßheit der im Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern vom 28. Dezember 1898 und im Wochenblatt für Landwirtschaft vom 8. Jan. 1899 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Bezirksrindviehschauen in Württemberg findet in

Neuenbürg

am Samstag den 27. Juni 1903, vormittags 8 Uhr eine staatliche Bezirks-Rindviehschau statt.

Zulassen werden zu der Schau Zuchtstiere des Rotes- und Fleckviehs nämlich a) Färren, sprungfähig mit 2-6 Schaafeln, b) Kühe, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Kälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:

- a) für Färren zu 140, 120, 100, 80 M.,
- b) für Kühe zu 120, 100, 80, 60, 40 M.

Uebrigens wird bemerkt, daß die Höhe wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jeder Abstufung erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeschickten Tiere endgültig festgesetzt wird.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens zehn Tage vor der Schau bei dem R. Oberamt unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmeldeformulare anzumelden und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz aufzustellen. Färren müssen mit Kalberring versehen sein und am Leistikopf vorgeführt werden.

Für den Fall, daß eine entsprechende Anzahl von Tieren bis zu dem vorgeschriebenen Zeitpunkt nicht angemeldet wird, behält die R. Zentralstelle für die Landwirtschaft sich vor, die Schau ausfallen zu lassen.

Vorstehendes wird hiemit zur Kenntnis der Landwirte des Bezirks gebracht. Dabei werden dieselben unter besonderer Hinweisung darauf, daß verspätet angemeldete Tiere zur Teilnahme an dem Preisbewerb nicht berechtigt sind und daß Färren ohne Kalberring zurückgewiesen werden, zu pünktlicher Einhaltung der bezüglichen Vorschriften aufgefordert. Der Musterungsplatz wird später noch bekannt gegeben.

Die Ortsvorsteher haben auf die Abhaltung der Rindviehschau durch ordentliche Bekanntmachung hinzuweisen.

Den 20. Mai 1903. R. Oberamt.  
Kälber.

## Dampfstraßenwalze.

Zu der Zeit vom 20.-25. Mai d. J. werden die Zufahrtsstraßen zu den Verladeplätzen auf der Station Wildbad und vom 25.-27. Mai diejenigen auf Station Calmbach mit der Dampfstraßenwalze bearbeitet.

Reiter und Begleiter von Fuhrwerken werden zum Zweck der Beobachtung besonderer Vorsicht bei Annäherung an die Dampfstraßenwalze hierauf aufmerksam gemacht.

Pforzheim, den 18. Mai 1903.

K. Württ. Eisenb.-Bauinspektion.

## Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.

Am Sonntag den 24. Mai 1903, nachm. 2 Uhr findet im Hotel Bellevue in Herrenalb eine

### Voll-Versammlung

statt, zu welcher die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft höflichst eingeladen sind.

Tages-Ordnung:

1. Publikation der Vereinsrechnung pro 1902.
2. Rechenschaftsbericht pro 1902.
3. Beratung des Etats pro 1903.
4. Ergänzungswahlen in den Bezirks- u. Gau-Ausschuß.
5. Vortrag des Landw.-Inspektors Dr. Wacker über die Aufzucht von Jungvieh mit Hervorhebung des Wertes einer Jungviehweide.
6. Gratisverlosung nützlicher landw. Gegenstände.

Den 13. Mai 1903. Vereins-Vorstand  
Oberamtmann Kälber.

## Württembergische Staatsschuld.

Die Besitzer von 4%igen württemb. Staatsschuldverschreibungen werden auf die im Staatsanzeiger vom 19. d. M. erschienene **Bekanntmachung**, betreffend die **Umwandlung des 4%igen württemb. Staatsanlehens** von 1891 in eine **3 1/2%ige Schuld** hiedurch noch besonders aufmerksam gemacht.

Nach derselben haben diejenigen, welche die Zinsherabsetzung auf 3 1/2% nicht annehmen, sich spätestens bis zum 26. d. M. bei der Staatsschuldentasse in Stuttgart oder einem der R. Kameralämter außerhalb Stuttgarts schriftlich zu erklären und Rückzahlung des Kapitals zum Nennwert der Schuldverschreibungen zu gewärtigen.

Diejenigen, welche die Zinsherabsetzung annehmen, haben bis auf weitere öffentliche Bekanntmachungen **keinerlei Erklärungen** abzugeben oder sonstige Schritte zu tun und erhalten den 4%igen Zins noch bis zum 31. August 1903.

Neuenbürg, den 20. Mai 1903. R. Kameralamt.  
Bunz, A.-B.

Herrenalb.

## Geschäfts-Empfehlung.

Der sehr geehrten Einwohnerschaft von Herrenalb und den umliegenden Städten und Ortschaften erlaube ich mir meine Dienste als

### Bauwerkmeister und Wasserbautechniker

zu empfehlen, namentlich in Anfertigung von Eingabs- und Bauplänen, Kostenvoranschlägen, in Beaufsichtigung der Bauausführungen, sowie in Ausmessung und Abrechnung aller Bauarbeiten.

Auch bin ich berechtigt und gerne bereit, die Anfertigung von Situationsplänen zu übernehmen.

Fernerem geneigtem Zuspruch entgegengehend zeichnet

mit vorzüglicher Hochachtung

### Stadtbaumeister Allmann

kaatl. gepr. Bauwerkmeister und Wasserbautechniker.

Verkaufe von heute ab sämtliche

## garnierte Hüte,

darunter die feinsten Modelle und jetzt erschienenen

### Neuheiten

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

### Frida Bitz

Pforzheim Wildbad

Bahnhofstraße 6 und Bröh. König-Karlstraße 108.  
Ingergasse neb. Uhrmacher Haus.

**Bibeln, Lesebücher II. Teil,  
Neue Spruch- u. Liederbücher  
neuester Ausgabe,  
Kinderlehren,  
Rechenbücher, Liederhefte,  
das neue Bibl. Lesebuch,  
Bibl. Geschichten der ev. Gesellsch.,  
Calwer Bibl. Geschichten  
für Schulen u. Familien,  
das Lesebuch für Fortbildungsschulen,  
Schul-Atlanten zu 40 u. 100 Pfg.,  
Schreibhefte,  
Schreib- und Zeichenmaterialien,  
empfiehlt**

C. MEEH.

Neuenbürg.

Unser mit Wasserleitung neu  
eingerrichtetes

## Waschhaus

empfehlen gef. Benützung

Adolf Boyenhardt u. Sohn.

### Zum Rüßen

schön ist ein gutes, reines Gesicht,  
mit rosigem, jugendlichem Aus-  
sehen, weicher, sammetweicher Haut  
und blendend schönem Teint.

Alles dies erzeugt: **Nabebeuter**  
**Stedensferd-Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Nabebeu-  
tersden allein echte Schutzmarke:  
Stedensferd, A. St. 50 Pfg. bei:  
Carl Rabler, A. Pöngart.

## Straßensperre.

Die Detsstraße in Maisenbach im obern Teil des Orts ist infolge der Verbreiterung der Straße in der Zeit vom 19. Mai bis 24. Mai 1903 für allen Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Maisenbach, 18. Mai 1903.  
Schultheißenamt.  
Seibold.

## Gesucht

2 junge Walzengetreidejäger auf dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung zum sofortigen Eintritt.

Offerte befördert die Exped. ds. Bl.

Neuenbürg.

## Milch

ist zu haben bei  
Wilhelm Gegenheimer.

Ein ehrliches, fleißiges

### Mädchen

das gut selbständ. bürgerl. lochen findet gute Stelle bei hohem Lohn.

Frida Bitz, Modes,  
Pforzheim, Bahnhofstr. 6 part.

## Lehrensteinsfelder Geldlotterielose

à 1 Mt. (13 St. 12 M.)

noch zu haben bei

C. Meeh.

Ziehung unabänderlich am 4. Juni d. J. in Weinsberg, da bei der Hauptagentur alle Lose vergriffen sind.

Ein ordentliches

### Mädchen

findet zum 15. Juni gute Stellung für Küche, zum Geschirr waschen u. bei hohem Lohn.

Hotel Stern, Herrenalb.

## Stempelfarbe

für  
Fleischbeschauer

wie vorgezeichnet: violett-giftfrei, von jetzt ab zu haben bei

C. Meeh.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Die beleidigenden Worte, welche ich gegen Herrn Kronenwirt Sprenger vor seiner Wirtschaft ausgestoßen habe, nehme ich als unwahr zurück.

Gottlieb Steeb, Höfen.

SIDEROSTHEN

Patent



Schutz-  
MARKE

Subrose  
FARBEN

Schutz-  
MARKE

gegen  
Feuchtigkeits-Säuren

Lager bei Malermeister  
Friedrich Ackermann,  
Höfen a. d. Enz.